



## **Bildhafte Einführung zum Fest der Geburt unseres Herrn Jesus Christus**

Nun haben wir endlich das Weihnachtsfest erreicht. Wir feiern die Geburt unseres Herrn Jesus Christus. Dafür machen wir uns nach Betlehem auf, das mit „Haus des Brotes“ oder mit „Haus des Lebens“ übersetzt werden kann. Dort geht es zunächst an den Ort, wo Gott ins Leben kam, in die Geburtskirche. Der erste Bau geht bis ins 3. Jahrhundert auf Kaiserin Helena zurück. Vorn diesem Bau gibt es nur noch den Rest des Fußbodens. Der heutige Bau stammt aus dem 6. Jahrhundert.



Der Eingang zur Geburtskirche ist sehr niedrig, so dass ein Erwachsener nicht hineinkommt, ohne sich zu bücken. Nur 1,30 Meter ist die Tür hoch. Diese Verkleinerung hatte zunächst ganz praktische Gründe: es galt zu verhindern, dass Menschen mit ihren Pferden oder Kamelen in die Kirche gelangen konnten. Aber schnell ergab sich für die niedrige Tür auch eine geistige Deutung: jede und jeder muss sich klein machen, die oder der zu dem Ort kommen will, wo Gott sich ganz klein gemacht hat und als ein Baby zur Welt gekommen ist.





Um an diesen Ort zu gelangen, muss zunächst die große fünfschiffige Basilika durchschritten werden. Ein Durchschreiten ist dabei aber oft gar nicht so leicht möglich, da immer wieder lange, lange Schlangen von Pilgerinnen und Pilgern in der Basilika warten, um dann die Stufen hinabsteigen zu können und dann schließlich in die Geburtsrotte zu gelangen.





In der Geburtsgrotte angekommen, findet sich rechter Hand der Ort der Geburt Jesu. Die Stelle ist durch einen Stern mit 14 Strahlen markiert, was an den Stammbaum Jesu im Matthäusevangelium erinnert (Mt 1,17). Und auf dem Stern ist zu lesen: „HIER wurde Jesus Christus von der Jungfrau Maria geboren.“ Der Geburtsort Jesu ist den griechisch-orthodoxen Christen anvertraut. Sie feiern hier ihre Liturgien.



Gegenüber des Geburtsortes, also linker Hand wenn die Geburtsgrotte betreten wird, befindet sich die Krippengrotte. Dort wird der Ort verehrt, wo Jesus nach seiner Geburt in die Krippe gelegt worden ist. Dieser Ort ist den römisch-katholische Christen, also den Lateinern, anvertraut, hier feiern sie ihre Gottesdienste.



Neben der Geburtsgrotte findet sich ein ganzes System von Grotten unterhalb der Geburtskirche. In einer hat der heilige Hieronymus gelebt. Hier soll er an der Übersetzung der Bibel gearbeitet haben.







Zur Botschaft von Weihnachten gehört auch, dass sich die Hirten auf den Weg zum neugeborenen Kind gemacht haben. Um zu den Hirtenfeldern zu gelangen, gilt es die höher gelegene Altstadt von Betlehem zu verlassen und in das tiefer gelegene Bet Sahur (Haus der Magier) zu kommen. Dort gibt es zum einen die großen und meist besuchten lateinischen Hirtenfelder, also das Gebiet, wo besonders die westlichen Christinnen und Christen der Begegnung der Hirten mit dem Engel gedenken, und wo, wie so oft im Heiligen Land, die Franziskaner es zu sagen haben.





Und es gibt die kleineren griechischen Hirtenfelder etwas entfernt von den lateinischen, die etwas verborgen liegen.



Auf dem Gebiet der Hirtenfelder gibt es seit Jahrhunderten Bautätigkeiten. Klöster, Kirchen, Andachtsorte sind so entstanden. Sie laden immer wieder ein, um im Gebet über die Menschwerdung Gottes, über die Begegnung der Engel mit den Hirten und deren Aufbruch in das nah gelegene Bethlehem zu meditieren und sich selbst zum inneren Aufbruch ermutigen zu lassen. Und wie eine Zusammenfassung all der Gedanken wird dabei die Tür am Tabernakel in der modernen Kirche auf dem lateinischen Hirtenfeld. Dort wird Christus als das Brot des Lebens aufbewahrt. Christus, der gute Hirte, kann hier in Betlehem, im „Haus des Brotes“, gefunden werden und in allen Tabernakeln überall auf der Welt.



Hermann Hülsmann, Dezember 2020